XXII. Feuerlöschwesen und Vorkehrungen gegen Überschwemmungen.

A. Feuerlöschwesen.

a) Normative Bestimmungen.

Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat unterm 27. Februar dem Magistrate nachstehendes eröffnet:

„Die Statthalterei hat in der bei ihr befindlichen Garage für das Statthaltereiautomobil zur feuersicheren Lagerung des Benzins das System „Martini-Hünecke" eingeführt, ein System, welches sich im Deutschen Reiche bestens bewährt hat, vom Polizeipräsidium in Berlin bei Lagerung von Mineralölen unter die Vorschriften der Betriebsbewilligung aufgenommen erscheint und die Gefahr einer Explosion des Benzins nahezu ausschließt. Die Statthalterei beantragt unter einem bei dem k. k. Ministerium des Innern und dem k. k. Handelsministerium die Abänderung der Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 23. Jänner 1901, R.-G.-Bl. Nr. 12, in den §§ 18 bis 22 in der Weise, daß für die Benzineinlagerung in Garagen, sei es privaten, sei es gewerblichen Charakters, dann Erleichterungen gewährt werden können, wenn in diesen Garagen dieses oder ein gleichwertiges System zur Einführung gelangt; sie lenkt jedoch schon derzeit die Aufmerksamkeit der Gewerbe- und Baubehörden auf dieses System und wird es keinem Anstande unterliegen, wenn Parteien, welche sich für dieses System interessieren und unter Umständen gewillt wären, es einzuführen, auf dieses aufmerksam gemacht werden. Die näheren Bedingungen zu dessen Einführung können bei der Firma „Martini-Hünecke" in Hannover erfragt werden."

Außerdem wurden seitens der M.-Abt. IV einige einschlägige im Kapitel XXI dieses Berichtes enthaltene Anordnungen über die Zulässigkeit neuartiger Baumaterialien getroffen.

b) Feuerpolizei.

Die seit 1903 eingeführten feuerpolizeilichen Revisionen größerer Fabriksbetriebe wurden fortgesetzt.

Zur Wasserentnahme bei Bränden wurden im Berichtsjahre 205 Stück Straßenhydranten neu aufgestellt und standen somit der Feuerwehr 2155 Straßenhydranten (davon 353 der Wientalwasserleitung) zur Verfügung. In den öffentlichen und Privatgebäuden befanden sich 2347 Hydranten (davon 312 der Wientalwasserleitung).

In dem großen, links der Donau liegenden Teile des Gemeindegebietes von Wien, welches derzeit noch nicht mit Trink- und Nutzwasser durch Wasserleitungen versorgt ist, standen bis zur Vereinigung der betreffenden Orte mit Wien der Feuerwehr

zum Bezuge von Löschwasser nur die Hausbrunnen und große Brunnen in den in den meisten Ortschaften dieses Bezirkes bestehenden Fabriken sowie einige Teiche zur Verfügung.

Seither ist das in diesem Bezirke in verhältnismäßig geringer Tiefe unter dem Boden anzutreffende Grundwasser durch Anlage von Saugbrunnen an geeigneten Orten für Löschzwecke dienstbar gemacht worden.

Derartige Saugbrunnen waren am Ende des Berichtsjahres 7 fertiggestellt.

c) Städtische Feuerwehr.

1. Organisation.

Personal.

An Stelle des in den Ruhestand getretenen Stadtphysikus Dr. Alois Grünberg wurde der Physikatsassistent Dr. Alfred Freund mit dem ärztlichen Dienste bei der Feuerwehr betraut.

Der Gemeinderat hat am 18. Februar nachstehenden Beschluß gefaßt:

Die mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 19. Oktober 1906 geschaffene Brandmeister-Assistentenstelle in der VII. Rangsklasse wird den Offiziersstellen der städtischen Feuerwehr zugezählt. Dem Brandmeister-Assistenten wird eine jährliche Feuerwehrzulage von 300 K und ein einmaliger Uniformierungsbeitrag von 300 K gewährt.

Bewerber um diese Stellen haben außer den in der Dienstpragmatik für die städtischen Beamten und Diener festgesetzten allgemeinen Erfordernissen nachzuweisen, daß sie die physische Eignung für den Feuerwehrdienst besitzen und mindestens das Reifezeugnis einer deutschen Staatsgewerbeschule erlangt haben.

Bewerber, welche die in der Dienstpragmatik für den Dienst der städtischen Feuerwehr (für Offiziere) geforderte Vorbildung besitzen sowie nach Wien zuständige Bewerber haben den Vorzug.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 5. Juli wurden die bisherigen Bezüge der städtischen Feuerwehrmannschaft derart erhöht, daß vom 1. August 1907 angefangen die Löschmeister I. Klasse täglich je 4 K 50 h, der Oberkutscher täglich 4 K 60 h, Löschmeister II. Klasse, Maschinisten, Telegraphisten I. Klasse, Kutscher I. Klasse und die Rauchfangkehrer täglich je 4 K, die Telegraphisten II. Klasse, Heizer, Feuerwehrmänner I. Klasse und die Kutscher II. Klasse täglich je 3 K 50 h, die Kutscher III. Klasse täglich 3 K 40 h und die Feuerwehrmänner II. Klasse täglich 3 K erhalten.

Die bisher bestandenen Dienstalterszulagen blieben unverändert.

Die Löschmeister I. und II. Klasse, Maschinisten, Heizer, Telegraphisten I. und II. Klasse, der Oberkutscher und die Kutscher I. und II. Klasse dürfen sich nach achtjähriger ununterbrochener Dienstzeit bei der Wiener Feuerwehr verehelichen und erhalten nach dieser Dienstzeit ein Quartiergeld von jährlich 420 K.

Die bisherige Zulage des Oberkutschers per täglich 60 h wurde eingestellt.

Nach der mit Dekret der Mag.-Abt. X vom 17. Juni herausgegebenen Vorschrift für den Inspektor der städtischen Sanitätsstationen obliegt demselben die Beaufsichtigung und tierärztliche Behandlung der Pferde der städtischen Feuerwehr, die Begutachtung des Oberkutschers und der Kutscher im Sinne der vom Stadtrate bereits genehmigten Dienstvorschriften für die Feuerwehr der Stadt Wien.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 5. Juli wurden die definitiven Chargen der städtischen Feuerwehr in eine neue Kategorie städtischer Bediensteter mit der Bezeichnung „Unterbeamte der städtischen Feuerwehr“ eingereiht.

Laut Erlasses der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 7. August wurden von der städtischen Feuerwehr 3 Exerziermeister, 2 Obertelegraphisten, 25 Löschmeister, 11 Telegraphisten I. Klasse, 4 Telegraphisten II. Klasse, 8 Maschinisten, 2 Heizer, 4 Feuerwehrmänner I. Klasse, 1 Feuerwehrmann II. Klasse, 7 Fahrer und Kutscher II. Klasse und 6 Fahrer und Kutscher III. Klasse vom Landsturmdienste im Falle einer Mobilisierung bis Ende März 1908 enthoben. Im Falle einer Mobilisierung hätten 430 Mann einzurücken gehabt und es würden nur 73 Mann im Dienste verblieben sein.

Der Gemeinderat hat mit Beschluß vom 11. Oktober eine Diurnistenstelle höherer Gebühr (3 K 60 h Taggeld) für die Kanzlei der städtischen Feuerwehr systemisiert. Ferner wurde das Feuerwehrkommando ermächtigt, noch eine weitere Schreibkraft gegen ein Taggeld von 3 K fallweise und nach Bedarf zur Vornahme von besonderen Arbeiten aufnehmen zu dürfen.

Der Gesamtstand der städtischen Feuerwehr betrug zu Ende des Jahres 503 Mann, und zwar 10 Offiziere und 493 Personen des Mannschaftsstandes; außerdem waren der Feuerwehr 5 Kanzleibeamte, 3 Wasserleitungsaufseher und 2 Feuermaurer zur Dienstleistung zugewiesen.

Im Berichtsjahre wurde die vom Feuerwehrkommando längst angestrebte Dezentralisation der städtischen Feuerwehr dadurch eingeleitet, daß zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 5. April der Ankauf eines Grundstückes im X. Bezirke zwischen Sonnwend- und Humboldtgasse für den Bau einer Feuerwache in Favoriten beschlossen wurde.

Telegraphen- und Feuermeldewesen.

Von dem Telegraphenbau-Personale der Wiener Feuerwehr wurden außer allen erforderlichen Instandhaltungsarbeiten und Umlegungen an den bestehenden Anlagen noch verschiedene Neuherstellungen ausgeführt.

Zur Ausgestaltung des Feuermeldewesens im XXI. Bezirke wurden im Laufe des Jahres in den ehemaligen Ortschaften Floridsdorf, Donaufeld und Jedlesee insgesamt 10 öffentliche Feuermelder aufgestellt und dieselben mit einer im Depot der freiwilligen Feuerwehr Floridsdorf errichteten Empfangsstation verbunden. Weiters wurden in den Ortschaften Leopoldau, Kagran, Aspern, Hirschstetten, Stadlau sowie im II. Bezirke, Kaisermühlen, Alarmleitungen zur Alarmierung der Mannschaft der freiwilligen Feuerwehren gebaut.

Weiters wurden folgende Telephonlinien neu errichtet:

1. Vom Depot der freiwilligen Feuerwehr Währing in die Wohnung des städtischen Monteurs Schutte, XVIII., Lacknergasse 94.

2. Vom Depot der freiwilligen Feuerwehr Floridsdorf in die Wohnung des Herrn Stadtrates Knoll, XXI., Schwaigergasse 22.

3. Von der Filiale Wieden zum Wasserleitungsdepot, V., Gassergasse 3.

4. Von der Filiale Prater zum Depot der freiwilligen Feuerwehr Kaisermühlen, II., Bellegardegasse 2, zur Wohnung des Hauptmannes Keith, II., Berchtoldgasse 19, und zum städtischen Strandbade „Gänsehäufel".

5. Von der Feuerwehrzentrale zum Gebäude der Stadtgartendirektion III., Heumarkt 2.

6. Vom Depot der freiwilligen Feuerwehr Unter-Meidling zum städtischen Wirtschaftshofe, XII., Fabriksgasse 2.

Die Kreuzungen der Feuerwehrleitungen mit den Starkstromoberleitungen der städtischen Straßenbahnen am Parkringe im Zuge der Wollzeile und am Franzensringe bei der k. k. Universität wurden in Kabel verlegt.

Im Berichtsjahre wurden 30 neue Telephonstationen errichtet und 12 Telephonstationen außer Betrieb gesetzt, so daß am Schlusse des Jahres 315 Telephonstationen mit 389.323 m in Telephonleitungen gegen 382.438 m im Vorjahre im Betrieb waren.

Es standen am Ende des Jahres 49 Telegraphenstationen mit 163 Schreibapparaten im Betriebe. Weiters wurden 25 Feuersignal-Automaten aufgestellt.

Am Schlusse des Jahres waren 551 Feuersignal-Automaten und 64 Induktions-Feuermelder, im ganzen daher 615 Feuermelder im Betriebe; die automatischen Feuermelder wurden zur Erstattung von Meldungen über Brände und Unglücksfälle 280 mal benützt.

Die Länge sämtlicher Automatenlinien betrug 258.102 m gegen 246.405 m, die Gesamtlänge der Alarm- und Signalleitungen 199 464 m gegen 180.842 m im Vorjahre.

Die Gesamtlänge der Telegraphen-, Telephon-, Automaten-, Alarm- und Signalleitungen der städtischen Feuerwehr zusammen hat daher 1,141.073 m gegen 1,106.045 m im Vorjahre betragen.

Aufgenommen und abgegeben wurden 233.651 Depeschen gegen 234.553 im Vorjahre.

Die Zahl der Leitungsumlegungen betrug 1117, jene der behobenen Störungen in Leitungen und Apparaten 2441 gegen 2525 im Vorjahre. An neuen Leitungen wurden hergestellt 2289 m Kabel- und 61.625 m Freileitung.

Feuerlösch- und Rettungsgeräte.

Im Berichtsjahre wurden 7 elektromobile Löschgeräte in den Dienst gestellt, und zwar 1 Mannschaftswagen, 1 Gasspritze mit Drehleiter, 2 Gasspritzen normaler Konstruktion, 1 Tender-Rüstwagen und 2 Dampfspritzen, so daß die städtische Feuerwehr am Ende des Berichtsjahres über 23 elektromobile Geräte verfügte.

Ausrückungsordnung.

Zufolge Stadtratsbeschlusses vom 1. März wird den freiwilligen Feuerwehren Aspern, Hirschstetten und Stadlau gestattet, im Falle eines sichtbaren Brandes in den Ortschaften Eßlingen und Breitenlee auch ohne Auftrag des Feuerwehr-Kommandos auszurücken, jedoch ist in diesem Falle sofort die Meldung an das Feuerwehr-Kommando zu erstatten.

Bespannungswesen.

Im Berichtsjahre verendeten 2 Pferde, als dienstuntauglich wurden 9 Pferde auf dem Pferdemarkte verkauft. 8 noch arbeitsfähige Pferde wurden an den städtischen Fuhrwerksbetrieb für die Straßenpflege abgegeben.

Als Ersatz wurden 13 Pferde angekauft. 6 Pferde waren am Ende des Jahres nicht ersetzt.

Das durchschnittliche Lebensalter der Pferde wurde mit 10 Jahren, 4 Monaten und 20 Tagen, das durchschnittliche Arbeitsalter mit 4 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen berechnet. Im Pferdestande kamen 54 Erkrankungen mit 874 Krankheitstagen vor.

2. Tätigkeit der Feuerwehr.

Im Berichtsjahre wurden 2443 Anzeigen über 2182 Brände und Unfälle erstattet; hievon wurden 1317 Fälle bei Tag und 865 Fälle bei Nacht, und zwar 1355 mittelst Telephon, 35 mittelst Telegraphen, 280 mittelst Feuermelder und 759 mündlich auf den Feuerwachen gemeldet; in 10 Fällen erfolgte die Alarmierung der Feuerwehr

durch Störung in den Automatenlinien und in 4 Fällen wurde die Feuerwehr mutwillig alarmiert. Von den Anzeigen über Brände und Unfälle erwiesen sich 1847 richtig, 355 waren irrig angezeigt.

Infolge der Anzeigen waren von der Berufsfeuerwehr 29.995 Mann und 4486 Pferde mit 2243 Geräten mit Pferdebespannung und 2403 automobilen Geräten durch 1014 Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 16.607 Mann und 5430 Pferde mit 2694 Geräten mit Pferdebespannung durch 806$^3/_4$ Stunden ausgerückt.

Von den 1847 richtig gemeldeten Fällen betrafen 1255 Anzeigen Brände und 592 sonstige Unfälle. Unter den Bränden waren 34 Großfeuer, 164 Mittelfeuer, 692 Kleinfeuer und 365 Rauchfangfeuer; unter den Unfällen betrafen 99 die Gefährdung von Menschen und 107 die Gefährdung von Tieren.

Aus Anlaß der Hilfeleistung bei den Bränden, Unfällen und Hilfeleistungen anderer Art waren von der Berufsfeuerwehr 9395 Mann durch 461$^3/_4$ Stunden, von den freiwilligen Feuerwehren 4071 Mann durch 296$^3/_4$ Stunden tätig.

Zu Bränden und Unglücksfällen außerhalb des Gemeindegebietes ist die Berufsfeuerwehr im Berichtsjahre zweimal ausgerückt. Die freiwilligen Feuerwehren wurden dreimal zur Hilfeleistung außerhalb des Wiener Gemeindegebietes gerufen.

Die Berufsfeuerwehr hat über Verlangen in 533 Fällen bei Verletzungen und plötzlichen Erkrankungen auf der Straße erste Hilfe geleistet.

Die Mitwirkung der Feuerwehroffiziere in Angelegenheiten der Bau- und Feuerpolizei hat im abgelaufenen Jahre abermals eine bedeutende Steigerung erfahren, und zwar wurden im ganzen 3875 auswärtige Amtshandlungen (gegen 3229 im Vorjahre) vorgenommen.

Für Theater und andere Vergnügungslokale wurden zu 4540 Vorstellungen Wachen beigestellt, bei welchen 20.521 Mann durch 108.518 Stunden in Verwendung waren.

Aus Anlaß der Beistellung von Wachen bei Ausstellungen, Bällen und Konzerten, ferner beim Aufstellen mechanischer Leitern für Zwecke Privater, bei Hydrantenerprobungen, beim Auspumpen unter Wasser gesetzter Räume ꝛc. wurden 7300 Mann während 1065 Stunden an 34$^1/_2$ Tagen und in 13$^1/_2$ Nächten verwendet.

Die Berufsfeuerwehr ist weiters über Verlangen zur Bergung verunglückter Pferde auf der Straße 432mal mit 1933 Mann und 1074 Pferden durch 680 Stunden ausgerückt und ist hiebei in 377 Fällen in Tätigkeit getreten.

Insgesamt sind von den Feuerwehrgespannen außer den Fahrten im Branddienste 5099 Fahrten in 14.738 Stunden geleistet worden. Hievon entfallen 3408 Fahrten während 6430 Stunden auf den Dienst der Feuerwehr und 1691 Fahrten während 8308 Stunden auf andere städtische Dienstzweige.

3. Größere oder bemerkenswerte Brände ꝛc.

15. Jänner: Feuer im Etablissement Swoboda, II., Große Zufahrtstraße 26. — Um 4 Uhr früh wurde die Feuerwehrzentrale verständigt, daß im obgenannten Etablissement ein Feuer ausgebrochen sei. Die auf den Brandplatz ausgerückten Abteilungen der Feuerwehr fanden den gegen das Lustspieltheater gelegenen Teil des Vergnügungs-Etablissements in hellen Flammen vor. Da die Bewohner dieses Gebäudes bereits durch die k. k. Sicherheitswache zum Verlassen des Objektes aufgefordert worden waren, konnte der erste Angriff mit allen verfügbaren Mitteln

derart gegen die Mitte des Gebäudes gerichtet werden, daß dem Feuer der Weg gegen den südöstlichen Teil, in welchem sich die Wohnräume befanden, verwehrt wurde. Infolge der leichten Bauart sowohl als auch infolge des heftigen Sturmes, konnte die anfangs eingenommene Angriffsposition nicht gehalten und es mußte ein Teil des Gebäudes den Flammen preisgegeben werden. Erst als die Dampfspritzen der Zentrale, der Filialen Prater und Simmering am Brandplatze eintrafen, konnte dem Feuer energisch zu Leibe gerückt werden. Es standen zwölf Schlauchlinien in Verwendung. Nach 4½stündiger Arbeit wurde das Feuer gelöscht. Die Brandursache konnte nicht ermittelt werden.

16. Jänner: Großfeuer XI., Simmeringer Hauptstraße, Parzelle 22. — Um 10 Uhr erhielt die Feuerwehrzentrale die Anzeige. Beim Eintreffen der Feuerwehr wurde ein ebenerdiges Stallgebäude in hellen Flammen vorgefunden. In den Stallungen waren 80 Pferde untergebracht, von denen 8 vom Stallpersonale bereits ins Freie geführt waren, während die übrigen wegen des rasch um sich greifenden Feuers zurückgelassen werden mußten. Der Dachboden des Stallgebäudes war mit Heu und Stroh angefüllt, auch herrschte ein orkanartiger Sturm, so daß das Feuer ungemein rasch um sich griff. Gleichzeitig mit der Löschaktion wurde nun, soweit es denkbar war, an die Rettung der Pferde geschritten und es gelang auch der Feuerwehr, 47 Pferde lebend ins Freie zu bringen, wovon allerdings einige nach mehreren Stunden den Brandwunden erlegen sind. Als das Dach zusammenzustürzen drohte, mußte die Mannschaft zum Rückzuge befohlen werden, die Rettungsaktion war übrigens beendet, da die noch im Stalle verbliebenen Pferde bereits den Brandwunden erlegen waren. Das Feuer wurde mit 7 Schlauchlinien gelöscht, wobei 3 Dampfspritzen in Tätigkeit waren. Der Schaden betrug 25.000 K und war durch Versicherung größtenteils gedeckt.

23. Februar: Feuer im Homes Fey-Theater, I., Kohlmarkt 10. — Um 10 Uhr vormittags wurde der Feuerwehrzentrale telephonisch ein Brand im Homes Fey-Kinematographentheater gemeldet. Beim Eintreffen der Feuerwehr wurde konstatiert, daß im Operationsraum durch unvorsichtiges Hantieren des Operateurs zirka 80 m Filmstreifen abgebrannt waren. Demselben gelang es, einen Teil des brennenden Filmstreifens in den bereitgehaltenen Wasserbottich zu werfen und sich sodann zu flüchten. Die Besucher konnten sich ohne Unfall entfernen. Die Entlüftung war sehr schwierig, weshalb der Betrieb eingestellt wurde, bis gut wirkende künstliche Entlüftungsvorkehrungen eingebaut waren.

14. März: Feuer VII., Seidengasse 32. — In einem Magazine der Seidenwarenfirma F. Zwicky brach am 14. März durch einen überheizten Ofen ein Feuer aus, welches mehrere Stellagen und einen großen Teil des Warenlagers zerstörte. Die Feuerwehr löschte das Feuer in einer Stunde mit drei Schlauchlinien. Der Schaden, den die Firma erlitt, betrug 17.000 K, welcher durch Versicherung gedeckt war.

2. April: Großfeuer XIX, Grinzingerstraße 68 und 70. — Um 5 Uhr nachmittags erhielt die Feuerwehrzentrale die telephonische Meldung von einem größeren Feuer im Hause Grinzingerstraße 68, zu welchem nach der Ausfahrtordnung die freiwilligen Feuerwehren zur Ausrückung befohlen wurden. Als sich die Anzeigen häuften und die Berufsfeuerwehr um Hilfe ersucht wurde, rückte ein Dampfspritzenzug der Zentrale auf den Brandplatz ab. Aus unbekannter Ursache war ein Schuppen des Hauses Nr. 70, in welchem ein Gemischtwarenhändler eine große Menge leicht entzündlicher Gegenstände und Materialien eingelagert hatte, in Brand geraten. Das Feuer griff sehr rasch um sich, so daß in kurzer Zeit das ebenerdige mit Schindeln gedeckte Haus

Nr. 70 in Flammen stand und auch schon der Dachstuhl des einstöckigen Nachbarhauses Nr. 68 ergriffen wurde. In diesem Stadium wurde das Feuer lokalisiert. Gearbeitet wurde mit acht Schlauchlinien und zwei Dampfspritzen. Der Schaden betrug 6000 K.

10. Mai: Feuer in Weigls Etablissement „Dreherpark". — Am 10. Mai früh meldete der Türmer auf St. Stephan: „Großfeuer Katharinenhalle". Auf Grund dieser Meldung wurden sofort die Zentrale sowie die Hauptwache Margareten und die Filialen Mariahilf und Favoriten der Berufsfeuerwehr auf den Brandplatz beordert, während gleichzeitig die freiwilligen Feuerwehren Ober-Meidling, Unter-Meidling, Meidling-Turner, Gaudenzdorf, Rudolfsheim, Penzing, Hietzing, Altmannsdorf und Breitensee alarmiert wurden. Außerdem war die freiwillige Feuerwehr Rudolfshügel ausgerückt. Die Feuerwehren trafen bei ihrer Ankunft eine große Anzahl Buden, Hütten, Ringelspiele 2c., welche einem in den nächsten Tagen stattfindenden Feste dienen sollten, in Brand geraten an. Die Katharinenhalle selbst war sehr gefährdet. Um das Feuer von der Katharinenhalle, einem durchwegs aus Holz konstruierten, 5000 Personen fassenden Saalbaue, abzuschneiden, wurde durch die Mannschaft der Gasspritze der Zentrale sofort von der Dampfspritze Unter-Meidling eine Schlauchleitung bis zum Brandobjekte gelegt, hier ein Gabelstück eingeschaltet, an welches die Mannschaft des Mannschaftswagens und des Tender-Rüstwagens der Zentrale Schläuche ankuppelten. Die eine Schlauchlinie wurde nun über eine Leiter auf die Terrasse der Katharinenhalle geführt und von hier aus der Wasserstrahl gegen die das Dach der Katharinenhalle bedrohenden Flammen gerichtet, während mittelst der Schlauchlinie des Tender-Rüstwagens vom Parterre der Katharinenhalle aus das Feuer angegriffen wurde. Durch die sich alsbald äußernde Wirkung dieser beiden Schlauchlinien war das Feuer von der Katharinenhalle abgeschnitten und diese schnell außer Gefahr gebracht. Die Hauptwache Margareten hatte den Auftrag erhalten, den Hydranten Ecke Schönbrunnerstraße und Winckelmanngasse mit ihrer Dampfspritze zu besetzen und eine Schlauchlinie zu legen, welche den Angriff der freiwilligen Feuerwehren unterstützend, von der linken Seite her angriff, die bereits brennende Eindachung des hölzernen Wandelganges ablöschte und hierauf gegen den eigentlichen Brandherd vorging. Die anderen Seiten wurden von den freiwilligen Feuerwehren besetzt. Insgesamt kamen 15 Schlauchlinien in Betrieb. Das Feuer war nach 2 Stunden gelöscht. Die Ursache konnte nicht ermittelt werden. Der Schaden war groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

12. Mai: Feuer im Etablissement „Venedig in Wien". — Im Etablissement „Venedig in Wien" diente ein stockhohes hölzernes Objekt, das an die Bühne der Sommerarena angebaut war, als Schaltkammer für die Beleuchtungsanlage. Durch Glühendwerden der elektrischen Widerstände waren die Holzwände in Brand geraten und das Holzdach durchgebrannt. Die Leitungen wurden durch Ausschaltung stromlos gemacht und das Feuer, das mit 2 Schlauchlinien angegriffen wurde, gelöscht.

28. Mai: Feuer VII., Kandlgasse 7. — Aus unbekannter Ursache gerieten die am Dachboden gelagerten alten Webstühle, Spulen und Packmaterial der Firma Jakob Sauczek in Brand; hiebei wurde auch ein Teil des Dachstuhles zerstört. Als die Abteilungen der städtischen Feuerwehr am Brandplatze eintrafen, schlugen bereits die Flammen zum Dache heraus. Der Angriff erfolgte gassenseitig mit der pneumatischen und einer tragbaren Schiebleiter, während im Stiegenhause 3 Schlauchlinien zum Brandherde geführt wurden. Das Feuer wurde in $1^1/_4$ Stunden gelöscht. Der Schaden betrug 6000 K, welcher Betrag durch Versicherung gedeckt war.

13. Juni: Feuer II., Fugbachgasse 21. — In diesem Hause kam am bez. Tage ein Schadenfeuer zum Ausbruche. Auf Grund der telephonischen Meldung wurden ein Löschzug der Zentrale sowie zwei Filialen nach dem Brandplatze beordert, welche das Vorzimmer einer im vierten Stocke gelegenen Wohnung in hellen Flammen vorfanden. Das Feuer hatte auch bereits Fenster- und Türrahmen von Nachbarwohnungen im selben Stockwerke sowie die Decke des Hausganges ergriffen. Der ausgerückte Feuerwehroffizier, welcher die Meldung erhielt, daß in der brennenden Wohnung zwei Personen sich befinden sollen, ordnete die Aufstellung der pneumatischen Schiebleiter an, über welche eine Schlauchleitung geführt wurde, während eine andere Schlauchleitung im Stiegenhause aufgezogen wurde. Als die Feuerwehr nach kurzer, aber sehr energischer Löscharbeit in die Wohnung eindringen konnte, fand sie im Vorzimmer die verkohlte Leiche des 57jährigen Wohnungsinhabers und in einem straßenseitig gelegenen Kabinette ein 21jähriges Mädchen, welches dort der Rettung harte. Es wurde unversehrt geborgen. Das Vorzimmer war vollständig ausgebrannt. Die Brandursache konnte nicht mit Sicherheit erhoben werden; doch liegt die Vermutung nahe, daß der Verunglückte mit einem Lichte in der Hand das Vorzimmer passieren wollte, hiebei von einem Unwohlsein befallen wurde, zusammenstürzte und im Sturze mit dem Lichte die an der Tür vom Vorzimmer zum Wohnzimmer angebracht gewesenen Vorhänge in Brand steckte.

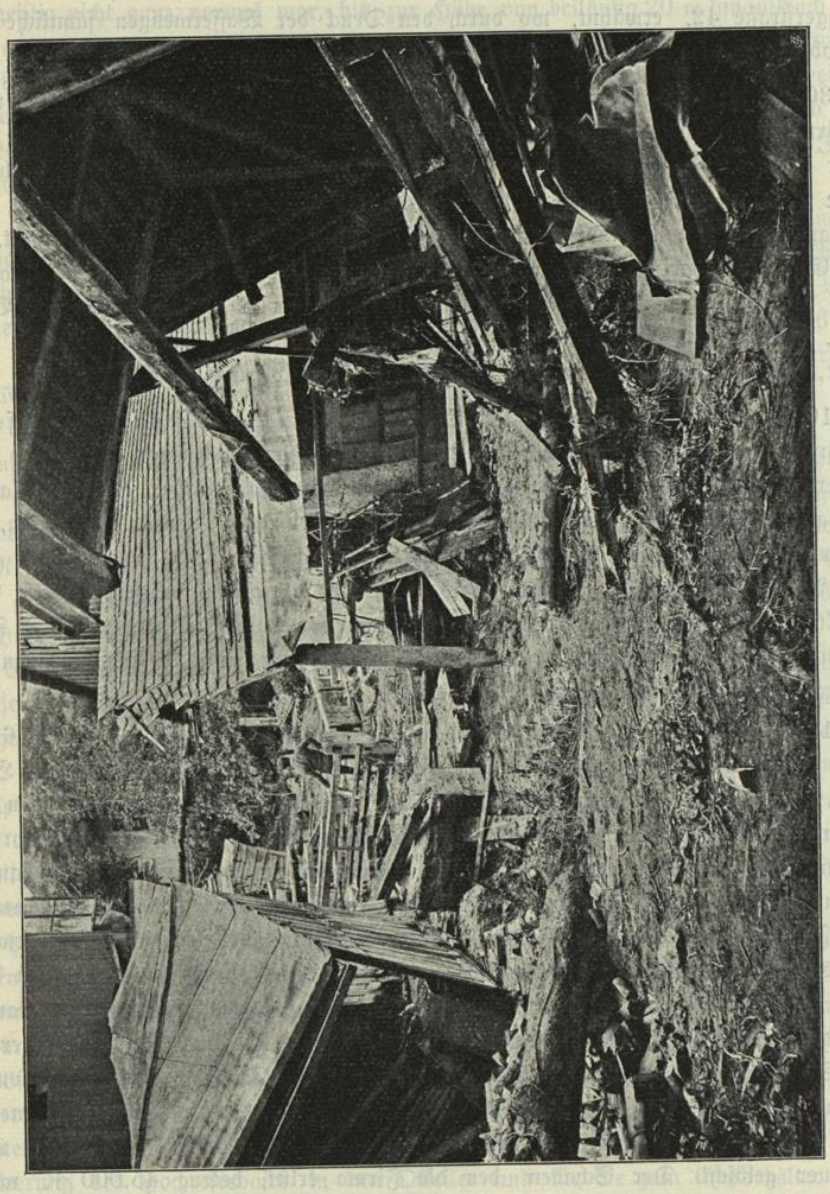
12. Juli: Großfeuer XIV., Diefenbachgasse. — Am 12. Juli abends kam in der elektrischen Kraftvermietung J. A. Sueß in einer Schmiede ein Brand zum Ausbruche, welcher in kurzer Zeit den Plafond und das Dach ergriff und sich dadurch auch auf andere Abteilungen der Kraftvermietungsanstalt verbreitete. Da die ganze Trag- und Deckenkonstruktion aus unbekleidetem Holzmateriale bestand, außerdem ein heftiger Wind herrschte, griff das Feuer ungemein rasch um sich, weshalb die Berufsfeuerwehr zur Hilfe herangezogen wurde. Dieselbe schnitt das Feuer bei der Abteilung für Papierindustrie mit 5 Schlauchlinien und 2 Dampfspritzen ab und lokalisierte es. Die nach Ausrückungsordnung in diesen Bezirksteil gehörigen freiwilligen Feuerwehren hatten insgesamt 12 Schlauchlinien mit 3 Dampfspritzen in Betrieb. Der Brandschaden betrug 3000 K.

17. Juli: Wetterkatastrophe. — Am 17. Juli, zirka 3 Uhr nachmittags ging über das Wiener Becken ein Wolkenbruch nieder, der besonders in den ländlichen Bezirksteilen von Wien (Dornbach, Sievering, Pötzleinsdorf, Gersthof, Neustift am Walde und Hernals) ungeheuren Schaden anrichtete und nebst vielen Gebäude- und Flurschäden auch den Verlust zweier Menschenleben verursachte. Infolge des starken Gewitters stellte die Telephonzentrale den Dienst ein, weshalb man nur auf die internen Feuerwehrleitungen angewiesen war. Durch Blitzschläge kamen mehrere Verletzungen von diensttuenden Telegraphisten vor und man hatte vollauf zu tun, die häufigen Störungen während des Betriebes zu beheben. Infolge der häufigen Unfallsanzeigen sah sich das Feuerwehrkommando veranlaßt, nur in den dringendsten Fällen zu intervenieren. Ab 5 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts erhielt die Feuerwehr 601 Unfallsmeldungen und intervenierte in 35 Fällen, wobei ein großer Teil der einzelnen Hilfsaktionen 3 bis 4 Stunden beanspruchte.

Von den Hilfsaktionen seien erwähnt:

Die Landes-Findelanstalt, XVIII., Gersthoferstraße 89, liegt an einer Berglehne und ist so gebaut, daß die ungeheuren Wassermassen, die vom Scheibenberge und vom kleinen Schafberge in das Tal flossen, aufgehalten und gestaut wurden. In kurzer Zeit

war diese Anstalt streckenweise 2 m hoch überschwemmt, so daß es den im Parterre befindlichen Menschen nur mit großer Mühe gelang, sich in die oberen Stockwerke zu flüchten. Nachdem beim Eintreffen der Feuerwehr die Wassermengen noch immer zunahmen, mußten in die Mauern des Gebäudes Breschen geschlagen werden, um dem



Wetterkatastrophe am 17. Juli 1907. Haus XVII., Neuwaldeggerstraße 40.

Wasser einigen Abfluß zu schaffen. Die Haltbarkeit des Gebäudes war nun in Frage gestellt und es mußten die im oberen Stockwerke anwesenden Personen (16 Nonnen und 11 schwachsinnige Frauen) mittelst Rutschtuch geborgen werden. Ebenso wurde aus der im I. Stock gelegenen Hauskapelle auf dieselbe Weise von einem Priester und einem Laienbruder das Allerheiligste in Sicherheit gebracht. Zwei dem Ertrinkungstode nahe gewesene Pferde wurden schwimmend erreicht und aus ihrer bedrängten Lage befreit.

Für außerordentliche Tätigkeit wurden aus diesem Anlasse der Exerziermeister Adolf Koppensteiner und der Löschmeister Karl Kronberger ausgezeichnet.

Die Verwüstungen, die die Wassermassen verursachten, waren enorme. Von den Realitäten, welche am schwersten betroffen wurden, sei der Besitz des Fuhrwerksbesitzers Hirsch, XVII., Neuwaldeggerstraße 40, und des Gastwirtes Hanny, XVII., Neuwaldeggerstraße 42, erwähnt, wo durch den Druck der Wassermengen sämtliche Wirtschaftsobjekte zerstört und eine große Anzahl Bäume entwurzelt wurden.

30. Juli: Feuer im Ziegelwerke der Firma Jäger in Leopoldsdorf. — Auf Grund telephonischer Anzeige, daß ein Ringofen des Ziegelwerkes der Firma Jäger in Leopoldsdorf in Flammen stehe und eine ernste Gefahr für die benachbarten Objekte und die Ortschaft selbst bestehe, wurde 1 Automobilmannschaftswagen, 1 Automobildampfspritze sowie 1 Tenderwagen (vierspännig) zur Hilfeleistung beordert. Bei deren Eintreffen war das Feuer bereits lokalisiert und eine Gefährdung der Nachbarobjekte ausgeschlossen. Zu den Ablöscharbeiten wurden 2 Schlauchlinien in Betrieb gestellt, welche in $1^1/_2$ Stunden das Feuer bewältigten. Der Schaden, den die Firma erleidet, betrug 33.000 K, welcher Betrag durch Versicherung gedeckt war.

10. August: Großfeuer im Eilgutmagazine am Staatsbahnhofe. — Der Brand kam im Innern des Magazins aus und dürfte sich schon die ganze Nacht unbemerkt ausgebreitet haben, da das Feuer erst angezeigt wurde, als die Flammen das Dach durchbrochen hatten. Nachdem Brandmauern nicht vorhanden waren, war das Augenmerk hauptsächlich auf das Nachbarobjekt gerichtet, welches auch in seiner vollen Ausdehnung gehalten wurde. Das Dach war in seinem mittleren Teile Eisenkonstruktion, mit Blech gedeckt und stürzte während der Löschaktion ein, wobei 3 Feuerwehrleute erheblich verletzt wurden. Mit 9 Schlauchlinien und 3 Dampfspritzen war der Brand nach $2^1/_4$stündiger Tätigkeit gelöscht.

12. August: Feuer XII., Meidlinger Hauptstraße 70. — Um 6 Uhr abends wurde die Feuerwehr von einem Brande im Hause XII., Meidlinger Hauptstraße 70 mittelst Automaten verständigt. Die auf den Brandplatz beorderten freiwilligen Feuerwehren Unter-Meidling, Ober-Meidling, Gaudenzdorf, Altmannsdorf und die freiwillige Turnerfeuerwehr Meidling fanden einen ebenerdigen Hofeinbau mit diversen Arbeits- und Werkstättenräumen der Feigenkaffeefabrik des Anton Hlawa in hellen Flammen vor. Da das Feuer bereits bei Ankunft der freiwilligen Feuerwehren auf das Dach des linken Hofseitentraktes und in die Werkstättenräume des ersten Stockwerkes des rechten Hofseitentraktes übergriff und außerdem Benzinvorräte brannten, wurde der Feuerwehrzentrale die Meldung „Feuer groß" gegeben. Der Angriff erfolgte mit 8 Schlauchlinien, von welchen 5 Schlauchlinien von 2 Dampfspritzen gespeist wurden. Der auf den Brandplatz ausgerückte Dampfspritzenzug der Zentrale trat nicht mehr in Aktion, da mittlerweile das Feuer lokalisiert worden war. Nach $1^1/_2$ Stunden wurde das Feuer gelöscht. Der Schaden, den die Firma erlitt, betrug 45.000 K, welcher Betrag jedoch durch Versicherung gedeckt wurde. Als wahrscheinliche Brandursache wurde unvorsichtiges Hantieren mit Benzin erhoben.

5. September: Kabelbrand I., Bellariastraße vor dem Hause Nr. 6. — Infolge schlechter Isolierung gerieten 8 Stück Starkstromkabel der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft mit 550 Volt Spannung unter der Straße in Kurzschluß. Die unter großem Drucke aus dem Trottoir und der Fahrstraße kommenden 1·50 m hohen Flammen hielt man anfänglich für Gasflammen. Die dabei entwickelte Hitze muß eine kolossale

gewesen sein, da nach Bloßlegung die Kupferkabel mit dem Kiessande zu einem unförmigen Klumpen verschmolzen waren, welcher im Museum der Feuerwehr deponiert wurde.

12. September: Rettungsaktion im k. u. k. Artilleriearsenale. — Im Offiziersgarten steht eine beiläufig 25 m hohe Esche, auf welche ein Arsenalarbeiter, der geistig nicht ganz normal war, bis zur Höhe von beiläufig 20 m hinaufkroch und sich dort auf dem obersten Aste niederließ. Unter dem Baume wurde ein Sprungtuch ausgebreitet. Nach dem Aufstellen der Magirus-Schiebleiter wurde diese von zwei Löschmeistern bestiegen, der Arbeiter unter großen Schwierigkeiten festgebunden und sodann mit Leinen herabgelassen. Die Freiwillige Rettungsgesellschaft brachte ihn wegen Irrsinnsverdachtes auf das k. k. Polizeikommissariat Favoriten.

16. September: Feuer IX., Grüne Torgasse 23. — Infolge Unachtsamkeit beim Ausschweseln geriet das im zweiten Stockwerke gelegene Wohnzimmer der Wäscherin Pauline Peiner in Brand. Der Angriff erfolgte mit zwei Schlauchlinien. Aus der versperrten, stark verqualmten Nachbarwohnung wurden eine 80jährige und eine 60jährige Frau nach Sprengung der Türe geborgen. Das Feuer wurde in einer Viertelstunde abgelöscht. Der Schaden betrug 1000 K.

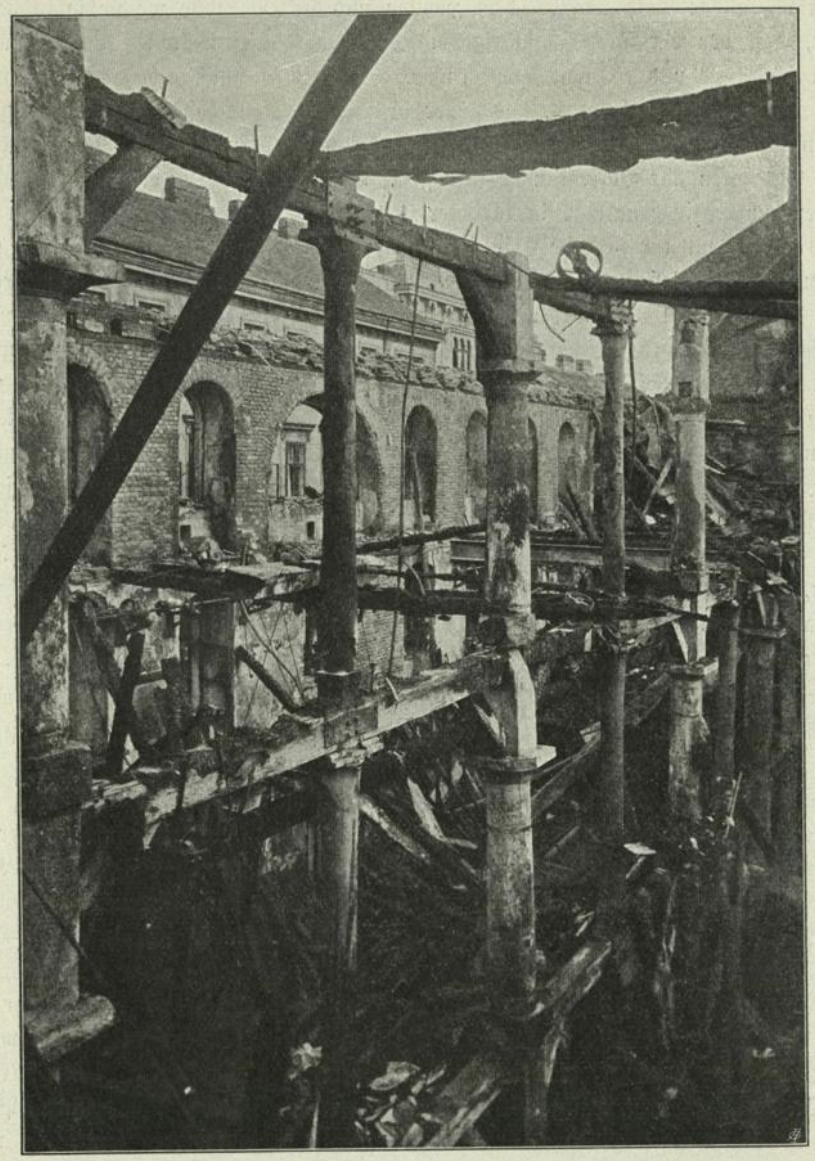
27. September: Gasexplosion im Hütteldorfer Bahnhofe. — Die Ölgasanstalt auf dem Hütteldorfer Bahnhofe ist Eigentum der k. k. Staatsbahnen und wird von der Firma Julius Pintsch betrieben. Das zur Erzeugung des Ölgases zur Verwendung kommende Blauöl wird durch Rohrleitungen von den Transportwagen in die Reservoirs des Ölkellers gebracht. Dieser Keller enthält zur Aufnahme des Blauöles zwei große Behälter von je 32 m^3 Inhalt. Von diesen Reservoirs wird das Blauöl mit Hilfe von Pumpen in ein Hochreservoir zur weiteren Fabrikation des Ölgases geschafft. Die Explosion ist im Ölkeller aus noch nicht festgestellten Ursachen entstanden, wobei einerseits die eiserne Eingangstür nach außen ausgebaucht, Ziegel der Stiegenwände, welche die Umfassung des Ölkellers bilden, herausgedrückt, die Decke des Kellers an einer Stelle durchschlagen und die Pflasterung gehoben wurde. Die Wirkung dieser Explosion wurde auch auf den an den Ölkeller anstoßenden Kellerraum, dessen eiserne Tür offenstand, übertragen. Dieses Kellermagazin war durch Holzwände in drei große Abteilungen geteilt, die zur Einlagerung von Kalk, Schamotteziegeln und Schwerölen verwendet wurden. Der Keller war wie der erwähnte Ölkeller in Traversen gewölbt und hatte vier Lichteinfallsöffnungen, welche mit $2^1/_2$ cm starkem Gußglase geschlossen waren. Durch dieses Magazin führt das von der Gasuhr im Apparatenraume zu dem Gasometer führende Gasrohr, welches durch die Explosion heruntergerissen wurde, wodurch Gas ausströmte, sich entzündete und nunmehr sämtliche Fenster der Lichteinfallsöffnungen zertrümmerte, die Decke unter dem Arbeitsraume durchschlug und den Kellerraum sowie die erwähnte Arbeitsstube in Brand steckte. Der Gasmeister hatte die Geistesgegenwart, unmittelbar nach der Explosion die Abstellvorrichtungen für die Entleerung des Hochreservoirs in den Ölkeller und für die zum Gasbehälter führende Gasrohrleitung in Tätigkeit zu setzen, wodurch eine weitere Explosion und eine Verbreitung des Feuers verhindert wurde. Das Feuer im Ölkeller wurde von den freiwilligen Feuerwehren von der Kellerstiege, bezw. von den Lichteinfallsöffnungen aus mit 4 Schlauchlinien angegriffen. Das vollständige Abdämpfen des Feuers wurde von der Berufsfeuerwehr durch eine Schlauchleitung über eine Leiter von der Arbeitsstube aus bewerkstelligt und sodann die Lüftung der Arbeits- und Magazinsräume vorgenommen. Durch die Explosion wurden zwei in der Nähe der Abgangsstiege zum Keller stehende

Arbeiter schwer verletzt und in bewußtlosem Zustande durch die Unter-St. Veiter Rettungsgesellschaft in das Elisabethspital überführt. Einer dieser Arbeiter ist seinen Verletzungen am 30. September erlegen.

Brand in der Zigarettenhülsen- und Papierfabrik J. Schnabl & Cie., IV., Starhemberggasse 4/6, am 7. Oktober 1907.

7. Oktober: Großfeuer in der Zigarettenhülsen- und Papierfabrik J. Schnabl & Cie., IV., Starhemberggasse 4/6. — Am 7. Oktober um 3 Uhr früh wurde in der Filiale Wieden mittelst Automaten „Rauchfangfeuer" gemeldet. Der nach zirka 3 Minuten am Brandplatze eingetroffene Löschmeister der Filiale Wieden fand ein riesig entwickeltes Dachfeuer vor. Er griff sofort über die nur im obersten

Teile verqualmte Stiege mit einer Schlauchlinie der Gasspritze das Feuer im Dachbodenraume an. Über eine zweite Meldung wurden die Dampfspritzen von Margareten und Favoriten in die Starhemberggasse dirigiert, während von der Zentrale der Kommandant und ein zweiter Offizier und zur Unterstützung der bereits ausgerückten



Brand in der Zigarettenhülsen- und Papierfabrik J. Schnabl & Cie., IV., Starhemberggasse 4/6, am 7. Oktober 1907.

Abteilungen ein Dampfspritzenzug der Zentrale an den Brandplatz abgingen. Die Papierfabrik Starhemberggasse 4/6 besteht aus zwei miteinander verbundenen Gebäuden, von denen das Haus Nr. 6 in der Starhemberggasse eine Front von 15 Fenstern aufweist und das Brandobjekt bildete. Bei Ankunft des Feuerwehr-Kommandanten stand das Dachgeschoß und das dritte Stockwerk in vollem Feuer. Die Stiegenhäuser waren nur

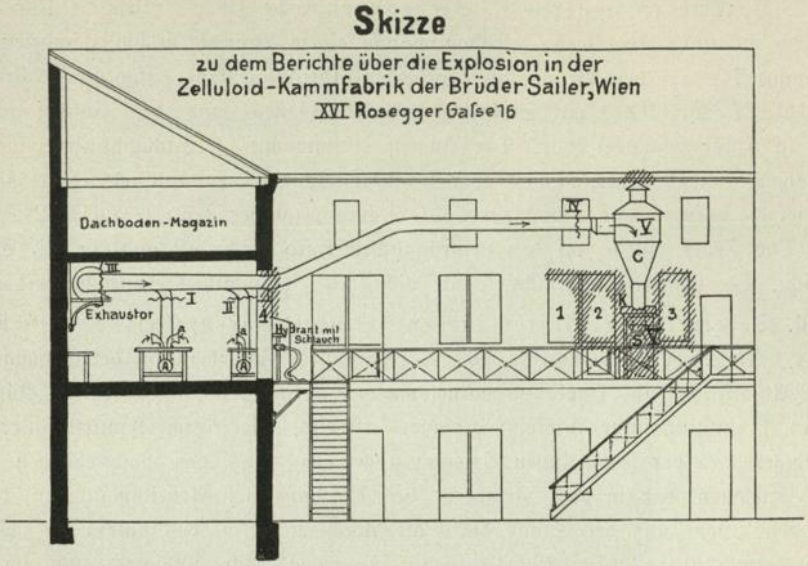
im obersten Teile verqualmt, der zweite Stock noch vollständig intakt. An einer einzigen Stelle im Plafond des zweiten Stockwerkes war Feuer zu sehen, weshalb sofort eine Schlauchlinie von der im ersten Stiegenhause befindlichen Hydrantenleitung vorgenommen wurde, um zu verhüten, daß durch herabfallende Glut auch im zweiten Geschosse Feuer entstehen könne. Diese Maßregel erwies sich jedoch als gänzlich wirkungslos. Die Zerstörung in der Decke zwischen dem zweiten und dritten Stocke machte so rasche Fortschritte, daß von der Decke zwischen dem zweiten und dritten Stocke ein Teil nach dem andern einstürzte und es nicht möglich war, das zweite Geschoß unbeschädigt zu erhalten. Lange Zeit hindurch gelang es, das Feuer im zweiten Stocke zu halten. Schließlich jedoch ist auch dort ein Teil des Fußbodens durchgebrannt und in das erste Stockwerk abgestürzt. Es waren alle Vorkehrungen getroffen, auch dem Feuer im ersten Stocke entgegen zu treten, und es ist denn auch in kürzester Zeit gelöscht worden. Die damals dem Feuerwehr-Kommandanten rätselhafte Erscheinung, daß trotz energischer Löscharbeit mit großen Mitteln das Feuer von einem Geschosse nach dem andern nach abwärts weitergreifen konnte, hat späterhin seine Erklärung darin gefunden, daß die hölzernen Zwischendecken zwischen den einzelnen Geschossen merkwürdigerweise mit Hobelspänen ausgefüllt waren. Auf diese Weise ist es gekommen, daß ein großer Teil der Fabriksanlage zerstört worden ist. Die Nachbarschaft war durch die Hitzeentwicklung und durch das kolossale Flugfeuer arg gefährdet. Der Brand war um 6 Uhr früh lokalisiert und vormittags der Hauptsache nach gelöscht. Durch herabfallende Balken, Ziegeltrümmer und Glasscherben sind zahlreiche Verletzungen der Feuerwehrmannschaft vorgekommen. Bei diesem Brande waren im ganzen in Verwendung: 4 Offiziere, 93 Mann und 14 Kutscher mit 5 Gasspritzen, 4 Dampfspritzen, 3 mechanischen Leitern, 6 Mannschafts- und Gerätewagen und 1 Schlauchwagen. Insgesamt waren 9 Leitergänge und 16 Schlauchlinien in Verwendung.

1. November: Rettungsaktion im XIX. Bezirke, Hohe Warte 32. — Im Freiherr von Königswarterschen Blindeninstitute befindet sich im Maschinenhause ein beiläufig 15 m tiefer Brunnen, dessen Öffnung mit alten, schon morschen Pfosten abgedeckt war. Ein Fachlehrer dieser Anstalt und der Portier des Hauses traten gleichzeitig auf die Decke, durchbrachen dieselbe und stürzten in den Brunnen. Der schwer verletzte Lehrer und die Leiche des Portiers wurden von der Mannschaft der freiwilligen Feuerwehren Nußdorf, Unter-Döbling, Heiligenstadt und Grinzing im Vereine mit jener der Berufsfeuerwehr mit Hilfe von Leinen aus dem Brunnen gezogen.

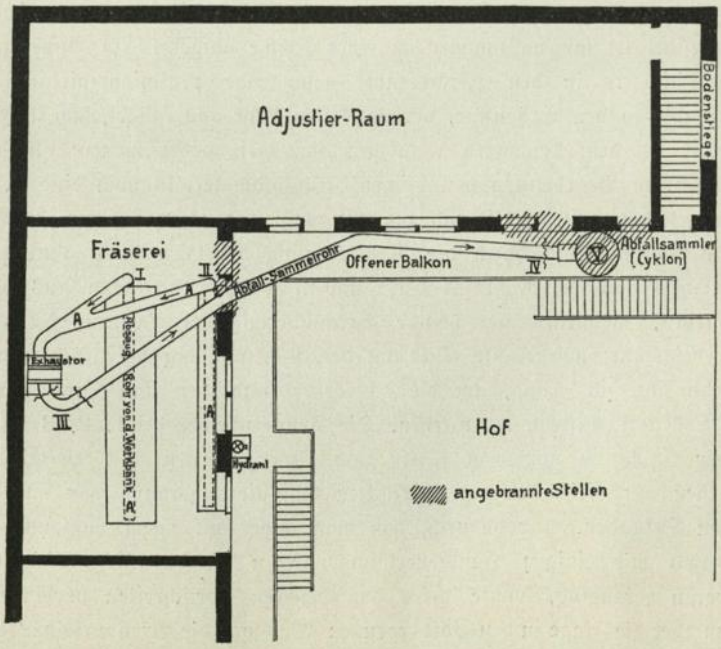
23. November: Feuer in der Färberei Winkler & Schindler. — Am 23. November nachmittags erhielt die Feuerwehr die Meldung von dem Ausbruche eines Brandes in der Färberei der Firma Winkler & Schindler, XIII., Auhofstraße 158—162, welcher Anzeige in rascher Folge noch weitere Meldungen folgten, weshalb nach „Großfeuerordnung" die freiwilligen Feuerwehren Breitensee, Unter-Meidling, Ober-St. Veit, Hietzing, Lainz, Hacking, Baumgarten, Hütteldorf, Speising, Penzing und Rudolfsheim zur Ausrückung beordert wurden. Die Feuerwehren fanden im rechten Hofseitentrakte der sehr weitläufigen Fabriksanlage einen im 2. Stockwerke gelegenen Arbeitsraum und den darüber befindlichen Dachstuhl in hellen Flammen stehend vor. Da überdies einzelne Gebäudeteile einstürzten und andere einzustürzen drohten, ersuchte die Freiwillige Feuerwehr Hietzing um Intervention der Berufsfeuerwehr, worauf ein kompletter Dampfspritzenzug der Zentrale zur Brandstelle abging. Mittlerweile war es den freiwilligen Feuerwehren, welche mit 16 Schlauchlinien angriffen, gelungen, das Feuer zu lokalisieren. Das Feuer war nach $1^3/_4$ Stunden gelöscht. Der Schaden war groß, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache konnte nicht ermittelt werden.

2. Dezember: Feuer VII., Siebensterngasse 19. — Um 9 Uhr abends wurde die städtische Feuerwehr telephonisch von einem Brande im obbezeichneten Hause verständigt. Die auf den Brandplatz beorderten Abteilungen der städtischen Feuerwehr fanden den Dachstuhl des mit Schindeln gedeckten Gassen- und des linksseitigen Hoftraktes in hellen Flammen vor. Der Angriff erfolgte mit 4 Schlauchlinien über das Stiegenhaus, mit 2 Schlauchlinien über tragbare Schiebleitern und mit einer Schlauchlinie über die pneumatische Schiebleiter. Die Dampfspritze der Zentrale speiste 2 Schlauchlinien. Das Feuer wurde auf den ursprünglichen Herd beschränkt und in $^3/_4$ Stunden abgelöscht. Die Entstehungsursache konnte nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden.

6. Dezember: Explosion in der Zelluloidwarenfabrik der Gebrüder Sailer, XVI., Roseggergasse 16. — In dieser Fabrik ist in der Absaugeanlage für die Abfallstoffe eine Explosion vorgekommen, welche sowohl ob ihres Auftretens wie auch hinsichtlich ihrer Wirkung geeignet erscheint, die Aufmerksamkeit aller Sachverständigen und der behördlichen Organe zu erregen. Aus den nachstehenden Skizzen ist zu entnehmen, daß in der „Fräserei" bei den einzelnen Arbeitsmaschinen die absprühenden Späne und der Staub durch die Absauger a in das unter der Werkbank liegende, etwa 20 cm weite Rohr A, dann in diesem nach aufwärts zum Exhaustor und von hier durch das „Abfallsammelrohr" in den Abfallsammler (Zyklon) C gelangen; in diesen, einen etwa 2 m hohen Blechbehälter, fallen die Zelluloidspäne in einen unten angebundenen Sack S, welcher von dem Holzkasten K umgeben ist. In diesem Sacke sammelten sich nach den Angaben der Betriebsinhaber und der Arbeiter bei normalem Betriebe täglich etwa 15 bis 18 kg Abfälle, welche nach Arbeitsschluß in ein feuersicheres Gefäß im Keller gebracht wurden. Das Vorgesagte als richtig vorausgesetzt, können zurzeit der Explosion, 10 Uhr früh, etwa 5 kg Abfälle im Sacke gewesen sein. Nach der Angabe von Augenzeugen ist nun um die angegebene Zeit im Zyklon C eine heftige, weithin vernehmbare Explosion aufgetreten, welche diesen zerriß, ihn in den Hof schleuderte und zugleich den Kasten K sowie die daneben befindlichen Rahmen der Fenster 1, 3 und der Glastüre 2 in Brand setzte; der Kasten brannte innen und außen. Das Abfall-Sammelrohr wurde bei IV und bei III abgerissen und das Blechknie bei III fast vollkommen zu einer Fläche aufgerollt zu Boden geschleudert. Diese nach rückwärts in den „Fräseraum" gelangende Explosionswirkung und deren Flamme erreichte so den Exhaustor, verbog dessen Achse und Flügel, kam in die Rohre A und trat dann bei den Absaugern a zutage; daß hier weder weitere Zündungen des herumliegenden, in Bearbeitung befindlichen Zelluloidmaterials noch eine Verletzung der Arbeiter vorgekommen ist, erklärt sich zunächst wohl daraus, daß schon durch die Zerreißung des Zyklons und durch die Rohrtrennung bei IV und III Luft gemacht war und daß weiters auch die Rohre A bei I und II in den Kniestücken aus dem Gefüge gerissen wurden, wodurch eine weitere Verminderung der Luftdruck- und Flammenwirkung herbeigeführt worden ist. Die aus der Rohrtrennung bei II schlagende Flamme war immerhin intensiv genug, um die daneben befindlichen Tür- und Fensterrahmen anzukohlen und den Anstrich aufzuziehen. Die Fensterscheiben bei 1, 2, 3 und 4 waren fast alle der Explosion und dem Feuer zum Opfer gefallen und ein Eindringen des Feuers in den mit vielen Vorräten erfüllten Adjustierungsraum war nur eine Frage von wenigen Sekunden. Nur dadurch, daß man sofort mit einem Schlauche vom Haushydranten und mit einigen Handfeuerlöschapparaten an das sich heftig entwickelnde Feuer energisch heranging, konnte dieses am weiteren Fortschreiten verhindert werden. Es tritt nun aber die Frage in den Vordergrund: Was war die Brandursache? und wie hat



sich die aus hygienischen und feuersicherheitlichen Gründen eingerichtete Staubabsaugung bewährt? Nach der Meinung der Betriebsinhaber dürften im Rohmateriale befindliche Beimengungen bei der Anwendung von stählernen Sägen und Fräsen Funkenbildungen hervorgerufen haben, welche dann eine Entzündung des in der bewegten Luft der Absaugung wirbelnden Staubes bewirkten. Speziell an Kreissägen, welche in den Fräsereien in Verwendung sind, wurden solche Funkenbildungen des öfteren wahrgenommen. Wenn also hier eine Entzündung des abziehenden Staubes stattfindet, ist es ganz gut möglich, daß sich dieselbe im Absaugrohre fortpflanzt, im Zyklon eine Explosion hervorruft und letztere dann auch nach rückwärts zündend wirkt.



4. Spenden und Stiftungen für die städtische Feuerwehr.

Im Berichtsjahre gelangten die Interessen von verschiedenen Stiftungen im Gesamtbetrage von 2380 K an unterstützungsbedürftige Mitglieder der Feuerwehr zur Verteilung.

Die Interessen kleinerer Stiftungen, deren Verteilung dem Feuerwehr-Kommandanten zusteht, wurden im Betrage von 792 K als Krankenunterstützungen an bedürftige Mitglieder des Mannschaftsstandes ausgefolgt.

Von verschiedenen Körperschaften und Privaten wurden aus Anlaß des Einschreitens der städtischen Feuerwehr bei Lösch- und Rettungsarbeiten zusammen 3955 K für die Feuerwehrmannschaft gespendet. Zur Aufbesserung der Mannschaftskost am Weihnachtsabende und am Neujahrstage hat der Stadtrat den Betrag von 493 K genehmigt. Die Direktion des Esterhazybades hat dem Feuerwehr-Kommando 400 Freikarten zum unentgeltlichen Gebrauche der Dampfbäder im Esterhazybade für die Feuerwehrmannschaft zur Verfügung gestellt.

5. Belobungen, Anerkennungen und Remunerationen.

Mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Oktober wurde dem Exerziermeister Adolf Koppensteiner das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem Löschmeister II. Kl. Karl Kronberger das silberne Verdienstkreuz aus Anlaß ihrer pflichttreuen und opfermutigen Betätigung gelegentlich der Wetterkatastrophe vom 17. Juli verliehen. Mit der mit Allerhöchster Entschließung vom 24. November 1905 für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens gestifteten Ehrenmedaille wurde 1 Mitglied der städtischen Feuerwehr dekoriert.

Vom Gemeinderate, Stadtrate und Magistrate wurden in einzelnen besonders berücksichtigenswerten Fällen für das Feuerwehrpersonal Anerkennungen ausgesprochen und Remunerationen im Gesamtbetrage von 1963 K bewilligt. Außerdem hat der Gemeinderat zufolge Beschlusses vom 1. Februar dem aktiven Feuerwehrmanne Stefan Hackl anläßlich der Vollstreckung seines 30. Dienstjahres eine Ehrengabe von 5 Dukaten verliehen.

Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat dem Feuerwehr-Kommando für die besondere Tätigkeit der städtischen Feuerwehr gelegentlich des Dachfeuers im k. k. Ministerium für Landesverteidigung am 16. Dezember seinen besonderen Dank ausgesprochen und der Feuerwehrmannschaft für ihre opferwillige Tätigkeit eine Gratifikation von 400 K zuerkannt.

Der Wiener Tierschutz-Verein hat der bei den Rettungswagen in Verwendung gestandenen Mannschaft der städtischen Feuerwehr Diplome und Prämien von 20 bezw. 10 K in Gold sowie solche von 6 K in Silber im Gesamtbetrage von 298 K verliehen.

6. Freiwillige Feuerwehren.

Wie in den Vorjahren wurden den freiwilligen Feuerwehren alle für den Lösch- und Rettungsdienst notwendigen Geräte und Materialien beigestellt und für kleinere, laufende Ausgaben Subventionen im Gesamtbetrage von 18.412 K bewilligt. Insgesamt wurden im Berichtsjahre für die freiwilligen Feuerwehren 353.656 K aufgewendet. Am Ende des Jahres bestanden mit Ausschluß der Fabriks- und Turner-Feuerwehren 45 freiwillige Feuerwehren mit 1406 ausübenden Mitgliedern. Zur Besorgung des Telegraphendienstes, der Wartung der Dampfspritzen, Pferde 2c. waren in den Stationen

der freiwilligen Feuerwehren 14 Telegraphisten, 7 aktive Feuerwehrmänner, 6 Maschinisten, 1 Heizer und 19 Kutscher der Berufsfeuerwehr zugeteilt. Pferde der städtischen Feuerwehr waren zugeteilt bei den freiwilligen Feuerwehren: Hernals (6), Währing (6), Gaudenzdorf (4), Unter-Meidling (6), Rudolfsheim (6) und Kaiser-Ebersdorf (4). Die Beistellung der Bespannung für die Geräte der übrigen freiwilligen Feuerwehren war durch Verträge mit Fuhrwerksbesitzern sichergestellt. Außer diesen freiwilligen Feuerwehren bestanden in Wien noch zwei freiwillige Turner-Feuerwehren und drei Fabriks-Feuerwehren mit der Löschberechtigung für bestimmte Rayons.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 27. September wurde die Erbauung eines Depots für die freiwillige Feuerwehr Aspern genehmigt. Der Bau wurde noch im Berichtsjahre in Angriff genommen.

Die freiwillige Feuerwehr Kaisermühlen wurde mit Handzuggeräten ausgerüstet und für sie ein Depot im Hause II., Bellegardegasse 2 gemietet.

Die Depoträume der freiwilligen Feuerwehren Hernals und Währing wurden vergrößert, das Depotgebäude der freiwilligen Feuerwehr Schiffmühlen-Krieau in das Eigentum der Gemeinde Wien übernommen.

Für die freiwilligen Feuerwehren des XXI. Bezirkes wurden die bei den Wiener freiwilligen Feuerwehren in Verwendung stehenden Kuppelungen angeschafft, für die freiwillige Feuerwehr Floridsdorf im Hofe des Depotgebäudes ein Steigerturm errichtet.

7. Kosten des Feuerlöschwesens.

Die ordentlichen Ausgaben für die Feuerwehr der Stadt Wien betrugen 1,686.464 K; die außerordentlichen Ausgaben für Herstellungen und Erweiterungen von Feuerwehr-Depots betrugen 243.987 K, die Gesamtauslagen daher 1,930.451 K, von denen auf die freiwilligen Feuerwehren 353.656 K entfallen. In diesem Betrage sind die Kosten der von der städtischen Feuerwehr beigestellten, den Telegraphen- und Signalisierungsdienst in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphisten und Feuerwehrmänner, dann die Kosten des die Instandhaltung der Telegraphen- und Mannschaftsalarmleitungen der freiwilligen Feuerwehren besorgenden Telegraphenbaupersonales, endlich die Kosten der zur Bespannung der Geräte der freiwilligen Feuerwehren von der Berufsfeuerwehr beigestellten Pferde und Kutscher, dann die Kosten für die Maschinisten und Heizer zur Wartung der in den Stationen der freiwilligen Feuerwehren eingestellten Dampfspritzen nicht enthalten.

Weitere Angaben über die Tätigkeit und Verwaltung der Feuerwehr der Stadt Wien enthält deren besonderer Jahresbericht sowie das Statistische Jahrbuch der Stadt Wien.

8. Administrative Verfügungen.

Der Stadtrat hat zufolge Beschlusses vom 20. Februar genehmigt, daß von der Berufsfeuerwehr ausgemusterte Blusen und Waffenröcke an freiwillige Feuerwehren Wiens verkauft werden können, daß aber die Mitglieder dieser freiwilligen Feuerwehren diese ausgemusterten Uniformstücke nur dann tragen dürfen, wenn an den Krägen derselben ein F angebracht und auf diese Weise eine solche Veränderung vorgenommen wird, daß eine Verwechslung der also Uniformierten mit den Angehörigen der städtischen Feuerwehr ausgeschlossen ist.

B. Vorkehrungen gegen Überschwemmungen.

Am 27. April trat ein Hochwasser der Donau ein, welches 2·88 m ober Null am Pegel der Reichsbrücke aufwies. Es wurde eine Sitzung der Überschwemmungs-Kommission abgehalten und die Bereitschaft ersten Grades verfügt. Am 23. Mai fand eine zweite Sitzung statt, doch waren im Hinblicke darauf, daß die größte Hochflutmarke am 17. Mai nicht über 3·44 m ober Null hinausging, keine besonderen Verfügungen notwendig.

Dieses Hochwasser war mit Rücksicht auf die lange Dauer von über 5 Wochen bemerkenswert; es erreichte zwar nicht die Höhe der bisher beobachteten größten Hochwässer von 1897 und 1899, die Masse des abgeflossenen Wassers war jedoch eine größere als in den oben angeführten Jahren.

In der Zeit vom 15. bis 19. Juli war ein neuerliches Hochwasser zu verzeichnen, mit der höchsten Marke von 3·45 m ober Null. Innerhalb dieser Zeit trat auch der katastrophale Platzregen vom 17. Juli ein, welcher große Überschwemmungen in Neuwaldegg und anderen Ortschaften bis Klosterneuburg verursachte. Der Wienfluß wurde dabei nicht berührt.

An die durch dieses Unwetter zu Schaden gekommenen bedürftigen Parteien wurden zufolge mehrerer Gemeinde- und Stadtratsbeschlüsse gegen 40.000 K an Unterstützungen gewährt.

Für die vom Gemeinderate Angeli gegründete Freiwillige Wasserwehr wurde mit Gemeinderatsbeschluß vom 3. Mai eine Subvention von 3000 K bewilligt.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 4. Juli wurde dem Ansuchen der I. Freiwilligen Wiener Wasserwehr um Überlassung eines Platzes an der Donaustromlände behufs Erbauung eines Inspektionshauses gegen die Leistung eines Anerkennungszinses stattgegeben, dagegen die angesuchte Benützung des städtischen Wappens mit Stadtratsbeschluß vom 7. August abgelehnt.

Mit Stadtratsbeschluß vom 14. August wurde das Bauamtsprojekt für die Ausfahrt aus dem Kuchelauer Hafen und Sicherung der Heiligenstädterstraße gegen Hochwassergefahr genehmigt. Die Gemeinde erklärte sich bereit, zu den Kosten 28.251 K beizusteuern, die Ausführung hätte durch die Donauregulierungs-Kommission zu erfolgen.

Bei der darüber stattgehabten Lokalkommission wurde jedoch seitens der Vertreter der Donauregulierungs-Kommission erklärt, daß diese Kommission vorläufig die Aktivierung des Kuchelauer Hafens nicht beabsichtige. Dadurch wurde die Herstellung der Hafenausfahrt gegenstandslos und die Sicherungen für die Heiligenstädterstraße konnten nicht durchgeführt werden, weil die Anbringung von Balkenverschlüssen unmöglich ist.